

Central-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung · Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Braubaus-
straße 16/17, Emmel-Gerhart 274 31. Druck-Anschluß: Saalezeitung.
Der Halle öblicher Gewalt (Betriebsführung) behält sein Anrecht
auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgebotes.



Monat. Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Vorförderung) und 0,25
Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 18,1 Rpf. Postzettelungs-
gebühr) zuzüglich 0,36 Vorkaufgeld. Anzeigenpreis n. Bl. Die Zeitung
kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 133

Montag, den 10. Juni 1940

Einzelpreis 10 Pfg.

Der Feind zum Rückzug gezwungen

Der deutsche Angriff im Fluß

Ständiges Fortschreiten gegen hartnäckigen Widerstand / Paris nennt das Ningen die größte Schlacht aller Zeiten / Großer Erfolg
angereiften Seestreitkräfte im Nordmeer / Ein britischer Flugzeugträger versenkt / Die Pariser Regierung will nach Angoulême übersiedeln

Von unserer Berliner Schriftleitung.

In der neuen großen Offensive wiegt
der deutsche Fortschritt doppelt. Der fran-
zösische Generalfeldmarschall Bogaud hat alle
erreichbaren Leistungen an die angriffenen
Frontabschnitte gemessen. Er ist sich zweifel-
los von dem hohen Stande der Verteidigung vor
Wendigung der fran-
zösischen Schlacht darüber klar gewesen, daß der
deutsche Angriff an der französischen
Westfront zu erwarten sei und sich deshalb
der noch ihm bekannte Linie von Feldbefeh-
lenden entgegen. Bogaud konnte ferner ge-
wisse Möglichkeiten ersehen, unter denen
ein neuer deutscher Vorstoß vor sich gehen
konnte. Er konnte schließlich unter Auswer-
tung der Erfahrungen aus den zurückliegenden
Wochen Maßnahmen erdenken und eine
Entscheidung vornehmen, die seinen Divisionen
eine bessere Aussicht für einen Widerstand
gegen das deutsche Vordringen geben sollten.
Es ist also kein Zweifel, daß die gegen-
wärtigen Kämpfe noch härter sind als in der
Vorbereitungslage. Und eben darum hat jedes
Wort von unserer Truppen ermunernden
Sprechens diesmal doppelten Wert.

Aber trotz des verhärteten Widerstandes
bringen unsere Soldaten unaufhaltsam
weiter vor. Den Franzosen hilft die Verden-
gung ihrer Träfte nicht. Der deutsche An-
griff hat sich sofort darauf eingestellt, und so
ist es ein Kennzeichen des gegenwärtigen
Schlachtverlaufs, daß die erreichten Fort-
schritte sich weniger in einer Linie auszeichnen
lassen, daß sie vielmehr wie Strahlen aus
einer Mitte hervorschießen. Das Bild ist da-
durch für den militärischen Laien weniger
klar, und wenn er mit Nachdenken auf
den Landkarte sich den Stand der Schlacht
veranschaulichen wollte, so würde er dadurch
noch mehr verwirrt werden.

Geheime „Prinzipalstrategen“

Das gibt Anlaß, einmal grundsätzlich auf
die Auswärtige einer gewissen Privat-
Politik hinzuweisen, in der sich am Vier-
ten und anderswo in der Regel gerade solche
Ereignisse abspielen, die bis zum 9. April oder
bis zum 19. Mai ausgerechnet bestimmten
Zwecken und letztendlich der Besetzung in
einigen Hauptstädten ausschlagen. Sie
haben in eine formliche Siegesstrategie
verfallen und verlieren den Blick für die Wirk-
lichkeit. Das Bild der militärischen Oper-
ation ist für sie lediglich ein Mittel, um
politischen Absichtserklärungen anzuhängen,
und sie bedenken nicht, daß das eigentliche
Bild des Krieges nicht durch die Absichtser-
klärungen eines Erfolges, sondern durch die
tatsächlichen Kämpfe gekennzeichnet ist.

Wenn diese Prinzipalstrategen, die den Fall
von Paris auf den Tag vorwärts berechnen,
bedenken auch ganz bestimmt wissen, wann
Italien in den Krieg eintritt, und den Nach-
schub an Hand der Landkarte überhaupt die
ganze weitere Entwicklung vorauszu-
sagen können, wenn diese Eingliederung ein-
maligen Tages an der Front sein könnten,
so würden Heer und Flotte werden vor der
ersten Schlacht im Feld zu sein, und die
ersten Kämpfe gegen einen zahlen und
qualitativen Gegner gerade dann die großen
Verluste verursachen, wenn einmal in der
Welt nicht ein solches Vordringen ge-
wonnener Städte und Flüsse und Befestigungen
ausgeschaltet ist.

Vollster Bewegungskrieg

Das gibt in diesen Tagen auf der viele
hundert Kilometer breiten Front zwischen
dem Meer und dem Mann der mittleren
Front abspiegt, ist dem Ereignis in
des Wortes vollster Bedeutung. Das
Wort ist gegenwärtig wie ein mogen-
des Meer, in dem jedoch die deutsche An-
griffslinie die Frontlinie ist. Die Front
wird von der Frontlinie ab. Von hoher militä-
rischer Stelle her wird zugegeben,
dass Wendungen vielerseitiger neuer
Taktik die Deutschen ihre Offensive mit
schweren Zangenschlägern fortzusetzen in der
ersten Linie sofort motorisierte und motorisierte
Infanterie einbringen. Es muß Wen-
dungen des Weltkrieges gekostet

haben, daß er im französischen Heeresbericht
vom Freitagabend nicht nur den deutschen
Durchbruch durch die Befestigungslinie, son-
dern auch die Zurückziehung französischer
Truppen zugeben ließ. Es hielt nämlich dort
nützlich: „Unsere Verbände brachen an der
ganzen Front nach Durchführung ihrer Auf-
gaben gegen die feindlichen Träfte und gegen
die feindliche Infanterie befehlsmäßig den
Rückzug ab“.

Von Paris nach Angoulême?

Einige Pariser Militärkritiker gehen
schon dazu über, überhaupt nicht mehr von
einer Bogaud-Linie zu sprechen und statt
dessen den Begriff der „von Bogaud er-
schienenen neuen Taktik“ zu verwenden. Freilich
sind jedoch die einzigen die Erfolge der
deutschen Kämpfe noch nicht in richtigem Ge-
sichtspunkt abzeichnen. Bei der Härte des
gegenwärtigen Kampfes wälten andere Maß-
stäbe. Mit dem richtigen Maßstab gemessen,
sind jedoch diese Erfolge, die das deutsche
Oberkommando in knappen, allgemeinen
Sätzen umschreibt, durchaus nicht ge-
ringer als jene der zurückliegenden Wochen.

Für die Franzosen hat die Entwicklung
eine bittere Enttäuschung gebracht. Ihre
Belorais ist weiter gefahren. Aus Kran-
reich in der Richtung Spanien einzu-
dringen, ist nicht mehr zu erwarten. Die fran-
zösische Regierung überlegt, nach
Angoulême zu übersiedeln. Auch
Italien hält weiterhin die Gedanken der
Franzosen im Sinn. An der französischen
Front ist weiterhin eine Grenzstadt gegen
Italien, evakuiert werden und unter den
Bewohnern der Pyrenäen an der Riviera
hat eine starke Abwanderung nach Spanien
eingesetzt.



Der Führer auf einem Feldflughafen in Frankreich

Stuttg. - B. - Post-Beitrag

Annäherung zwischen Tokio und Moskau

Einigung über die Grenzziehung in der Mongolei / Das letzte Hindernis in der Regelung der Beziehungen beseitigt

Moskau, 10. Juni. Wie die „Zab-
melbet“, ist am 9. Juni zwischen der sowjet-
ischen und der japanischen Regierung in der
kritischen Frage der Grenzziehung im Ge-
biet des Ghalting-Gol an der Grenze
zwischen der Mandchurei und der äußeren
Mongolei eine Einigung erzielt worden.
Hier war es, wie erinnerlich, im vergan-
gen Sommer zu erbitterten Kämpfen zwi-
schen sowjetischen und japanischen Truppen
gekommen. Auf der Konferenz der Grenz-
kommission in Peking und Garbin
hatte die Grenzziehungsfrage nicht gelöst
werden können. Die nunmehr erzielte Ein-
gung ist für die gesamte Entwicklung der
sowjetisch-japanischen Beziehungen von
größter Bedeutung.

Die amtliche Verlautbarung vom Son-
ntagabend hat folgenden Wortlaut: „Im Er-
gebnis von Verhandlungen, die in letzter
Zeit zwischen Volkskommissar des Aus-
wärtigen Molotow und dem japanischen
Botschafter Togo geführt wurden, ist
unter gegenseitiger Anerkennung der Inter-
essen der beteiligten Seiten, sowohl der

sowjetisch-mongolischen als auch der japa-
nisch-mandchurischen — am 9. Juni eine
Vereinbarung erzielt worden in der Frage
der Grenzziehung im Gebiet des Ghalting-
Gol vom vorigen Jahr, das heißt in der
Frage, die seinerzeit von der sowjetisch-
mongolischen, japanisch-mandchurischen Kom-
mission zur Regelung der Grenze in dem
genannten Gebiet nicht entschieden wurde,
und die ein Hindernis darstellte in der Re-
gelung der gegenseitigen Beziehungen zwi-
schen der Sowjetunion und Japan sowie
zwischen der äußeren Mongolei und Man-
churien.“

Dampfer „President Roosevelt“ in Newport eingetroffen

Newport, 10. Juni. Der Dampfer „Pre-
sident Roosevelt“ der United States
Line traf am Sonntag abend nach
behalten mit 723 Amerikanern, die angeht
des näheren der Krieges auf Verträgen
über Regierung England verließen, in Neu-

Die Botschafter Italiens und der Sowjetunion nehmen ihre Amts-obliegenheiten wieder auf

Berlin, 10. Juni. Der italienische Bot-
schafter in der Sowjetunion, Rossi, ist aus
Moskau nach Rom abgefahren. Der Bot-
schafter der Sowjetunion in Italien, Goret-
sin, ist aus Moskau nach Rom abgefahren.
Der italienische Botschafter in der Sowjet-
union und der Botschafter der Sowjet-
union in Italien werden nach ihrer An-
kunft unverzüglich ihre Amtspflichten
aufnehmen.

Hilfskreuzer „Carinthia“ versenkt

Stockholm, 9. Juni. Mit dem üblichen
Erd, unbedeutendere Schiffverluste be-
kannt zu geben, größere aber zu ver-
schweigen, gibt die britische Admiralität zu,
daß der Hilfskreuzer „Carinthia“ von
einem U-Boot torpediert wurde und ge-
sunen ist. Bevor die „Carinthia“ in einen
Hilfskreuzer umgewandelt wurde, war sie
den transatlantischen Reisenden als der
große Dampfer der Cunard- und White-
Star-Linie bekannt. Das Schiff hatte 20 277
Tonnen und wurde 1925 erbaut.

Der Botschafter im Straßengraben

Berlin, 8. Juni. Wie wir aus Brüssel
hören, wurde der ehemalige englische Bot-
schafter in Brüssel, Diphant, inmitten der
Trümmer des „abgetriebenen“ englischen
Kriegsministeriums mit seinem Sandstoffschen
auf französischem Boden im Straßengraben
aufgefunden.

„Noch ein Geheimnis Mussolinis“

Ansaldo an das italienische Heer über den Zeitpunkt des Vorklagens

Rom, 10. Juni. In seiner sonntäglichen
Ansprache an das italienische Heer betonte
der Direktor des „Telegrafo“, der bekannte
Militärpolitiker Ansaldo, daß der Zeit-
punkt des italienischen Eingreifens noch ein
Geheimnis Mussolinis sei. Ansaldo wies im
vorigen Verlauf seiner Ausführungen dar-
auf hin, daß bei dem Kampf gegen England
die Aktion Italiens eine kapitalere Bedeutung
haben werde. Dann werde Italien seine Ein-
heit vervollständigen und die Sklaventräfte
brechen, die es zum Gefangen des Mittel-
meeres machen. Zum Schluß gab Ansaldo
auf die Ernennung von Marschall de Bono
zum Kommandierenden der Armeegruppe

Süd ein und betonte, daß der Name de Bono
und der Name der Armeegruppe jedem
wohl lage, der dies richtig zu deuten wisse.
Die Kameraden, die bereits in jenen We-
cheln getötet wurden, und jene, die in den
Häfen auf ihre Verhaftung warteten, werden
den Verbleiben de Bono unterziehen.“

Es waren französische Bomber

Bern, 8. Juni. Der schweizerische Armee-
chef teilte mit, daß die technische Untersuchung
der letzten bei Genèvingen am Bodensee
abgeworfenen Bomben ergeben hat, daß
diese französische Herkunft sind.

Havas gibt zu

Berlin, 4. Juni. Die deutsche Erklärung, daß die französischen Gefangenen in Deutschland in Zukunft genau so behandelt werden sollen wie die Zivilisten in Deutschland, lautet in Paris ihre Stellung nicht verfehle zu haben. Jedenfalls bezieht Havas sich zu verifizieren, daß französische Oberkommando untersehe, inwieweit die deutschen Anweisungen, die über die angelegte politische Behandlung deutscher Kriegsgefangener gemacht werden sollen, der Wahrheit entsprechen. Das Wort Anweisung ist in diesem Zusammenhang ein Unerschämtheit, denn es handelt sich um dem, was Deutschland vorgebracht hat, um handelte, unumkehrliche Beweise mit genauen Angaben über Einzelheiten der genauen Angelegenheiten Behandlung, der Zustände in französischer Gefangenschaft ausgelegt waren. Angehöriger der Eingridigkeit dieses Beweises kann selbst Havas nicht alle Tatsachen unterlagern. In der Hinsicht, was man ihm immerhin zugibt, daß das französische Oberkommando bereits dabei sei zu bestätigen, daß der größte Teil dieser Anweisungen nicht auf Sachverhalte dieses Bedenkenempfang große und kleine Teile interessieren sind nicht, entscheiden ist vielmehr, daß mit dieser Verwendung eingehanden wird, daß das französische Oberkommando sich von der Richtigkeit deutscher Angaben hat überzeugen müssen.

Die Folgerung, die die französische Nachrichtenagentur aus ihrer verworrenen Darstellung ziehen zu können glaubt, daß die deutsche Regierung sich der Verantwortung hinsichtlich nicht bedienen dürfe, um Verfehlungen zu erweisen, ist ein Verstoß, wie er im Buche steht. Die Verifizierung, um der Havas die französische Erklärung vor der Welt glaubt reinzulegen, ist immerhin erklärt wird, die französische Regierung habe es für ihre Ehrenpflicht, die Kriegsgefangenen im Einklang mit den Regeln des Völkerrechts zu behandeln, die als platonisch und wirkungslos, solange die Tatsachen damit nicht im Einklang stehen. Auf leere Betonungen fällt das nationalsozialistische Deutschland nicht herein.

Zhenko-Zhenka Koubek heiratet

Wiele werden sich noch der ehemals bekannten tschechischen Sportlerin Zhenka Koubek erinnern, die sich besonders auf dem Gebiete der Leichtathletik zu behaupten, indem sie eine Operation in einem Mann veranlaßt wurde; jettler trägt sie den Namen Zhenko Koubek. Koubek, der jetzt Verwaltungsbeamter in Prag ist, wird nun die Beamtin Maria Frodack aus Tübingen heiraten.

Wetterverhältnisse nach Gummi-Bieder

Augenarzt Dr. G.R. INDT

Roman von Rolf Krohmbeck

Copyright by Kuhnerts-Verlag, Berlin. (6. Fortsetzung.)
„Warum haben Sie mir das gesagt, Herr Doktor?“ kam es von ihren Lippen, und an dem Ton, in dem es gesprochen war, merkte er, daß seine Bitte in der Tat ein dringendes Echo gefunden hatte. „Wusste ich nur deshalb noch einmal zu Ihnen kommen?“
„Ja!“ antwortete er, und schloß plötzlich den aufgeschlagenen Band, der in den letzten Minuten auf ihm lag, weichen. „Allesdings... wie ich gerade... ich meine, wie es kam, daß ich so ohne jede Vorbereitung gerade das sagte, weiß ich jetzt nicht. Ich wollte Sie bitten, Fräulein Damber. Sie über lassen zu dürfen, mit Ihnen mich unterhalten zu dürfen... ich...“
„Er sprach ab, als er ein eigenartiges Rächeln um ihren Mund sah.“
„Es ist so bedauerlich, daß Sie nach einer kurzen Pause... Sie fragen mich, ob ich Ihre Frau werden will. Sie kennen mich nicht, haben mich heute zum zweitenmal gesehen... ich würde nicht einmal, wie Sie aussieht... und werde es nie getan wissen.“
„Er konnte jetzt sprechen, ohne Hemmungen, es war, als habe ich alles in ihm gelöst in einem bestimmten Augenblick. Sie sah ihn nicht, aber fühlte wußte sie ihn wenigstens, wenn er mit ihr sprach.“
„Es ist tollhaft, Fräulein Damber, gewiß... ich weiß, daß ich es selbst kaum bemerke. Darf ich Ihnen ein wenig mitteilen, was mich veranlaßt, diese Bitte auszusprechen?“
„Sie nicht.“
„Er führte sie zu dem Tische zurück. Sie setzte sich. Die Hand, die er vorher so hoch in die Höhe gehalten hatte, lag jetzt auf dem Tisch. Er sah den in der Nähe stehenden Stuhl heran, ließ sich darauf nieder und beugte sich vor, war ihr ganz nahe.“
„Als ich geteilt die Dir öffnete und Sie eintraten, ahnte ich nicht, daß diese Minute entscheidend für alles sein würde, was bis vierzig Jahren, Fräulein Damber... es klingt lächerlich, wenn ein Mann in dem Alter von Siebe an den ersten Blick spricht. Und doch kann ich es nicht anders sagen, ich habe Ihnen habe ich ein Leben für mich geliebt, habe keinen Menschen gekannt, der an meinem... meinem Dasein irgendwelchen Anteil nahm. Ich vermisse nicht, ich hatte meine Arbeit, die mich nicht müde machte, glaubte niemals daran, daß irgendein Er-

KURZ BERICHTET

Wegen der starken Kursschwankungen an der New Yorker Börse notierte die Bank von Brasilien am Freitag keine Kurse für Franc und Pfund.

Staatspräsident Dr. Dams und Staatspräsident Dr. Tito haben dem Führer auslöschlich der deutschen Züge in Belgien und Nordbrabant telegraphisch ihre Bewunderung und zugleich namens ihrer Väter persönliche Glückwünsche ausgesprochen.

In einer Unterhaltung gab der gefangene französische General Giraud als Hauptanlaß der schwierigen Lage der ihm unterstellten gemessenen Truppen die Überlegenheit der deutschen Panzerverbände und Luftstreitkräfte an.

In der „Epoque“ gibt der Kriegsbefehlshaber der französischen Regierung den verbreitetsten Rat, die Stadt Paris als Bollwerk gegen die deutsche Invasion zu benutzen.

Bei einem zu Ehren des Staatspräsidenten Eiler veranstalteten Bankett in Cremona (Italien) hielt Staatsminister Bernacchi eine Rede, in der er das Freundschaftsverhältnis zwischen Deutschland und Italien feierte.

Die Zentralfeste für die Gräber ermordeter Volksheldentümer konnte im Räume Roma - Cortina - Salsobad und Varsina mehrere 70 Opfer bergen.

Die Wasserleitung, die von den Briten für Doretta Airmanop als den Ämtern nach Indien, Sibirien und Australien geschlagen werden, werden ab Montag keine Zuschnitten mehr auf italienischem Boden machen.

Handwritten aus Costa zufolge ist das italienische Wörterbuch „Luzucana“, das Langner mit italienischen Heilkräutern an Bord verlassen hatte, in der Straße von Gibraltar von einem englischen Kriegsschiff gesammelt worden, den Hafen der Stellung auszulassen.

Nach einer im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung wird die Reichsmarkierung in den Gebieten von Spanien, Marokko und Algerien eingeführt. Die Reichsmark tritt als gesetzliches Zahlungsmittel zunächst neben die belgische Währung, um am 1. Juli d. J. endgültig an deren Stelle zu treten.

In Italien werden sämtliche Museen und öffentlichen Sammlungen geschlossen, um die Unterbringung der vertriebenen Flüchtlinge an sicheren Orten möglich zu machen. Gleichzeitig wurde mit der Sicherung wichtiger Kunstmuseen durch Sonderkräfte begonnen.

Die Zustimmung des Stellvertreters des Führers wurde von Vertretern des Oberkommandos der Wehrmacht und der drei Wehrmachtsteile sowie der Reichsfinanzverwaltung, der NSD, der Deutschen Arbeitsfront und des Deutschen Roten Kreuzes eine Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbeihilfen gegründet.

In einer kürzlich erschienenen Ausgabe der „Times“, den „Star“ und andere englische Blätter, die „Giornale d'Italia“, in seiner Zeitschriftenausgabe, daß Malta als gemäßigt enghischen Dokumenten fide italienisch war.

In Gheffire (Maffa) steht die Familie Paolo Verti, in der es seit 10 Generationen immer nur männliche Familienmitglieder gegeben hat, bis jetzt endlich die Geburt eines Mädchens registriert werden kann.

Im Mainhofheim (Wagern) vollendete Frau Vene Wandorfer in erkennbarer Mühseligkeit ein 200 Gramm schweres Kind, obwohl die älteste Frau Deutschlands - war in ihrem Leben nie erkrankt krank.

Ein Einwohner in Meiborf (Schleswig-Holstein) erntete von zwei Spargelstöcken mehr als 250 Gramm Gewicht.

Die Visconfiner Automobilisten wollen keine Strafarbeiten mehr machen

(H) Washington. Bei der Bundesregierung in Washington ist eine eigenartige Eingabe von Bürgern des Staates Visconfin eingereicht worden. Die Leute begehren sich darin über den Vollstreckung dieses Staates, einen Mann mit dem Namen Moran. Dieser Moran hat es offenbar besonders auf die Verurteilung abgesehen. Er ist ein einziger Besitzer aller Personen, die die Verkehrsbehörden abtreten. Wenn er noch Gebührenten bezahlen würde, das könnte man ertragen. Aber dieser Vollstreckung ist nach der Auffassung der Leute von Visconfin ein Mann, der besser befreit werden würde. Er verhängt immer - Strafarbeiten. Und er verhängt in den verschiedenen Polizeigebieten Strafbüßen einmündig auf die Verurteilung, die sich gegen die Verkehrsbehörden veranlassen haben, eingesperrt werden, um in diesem Arrest die gesamte Verkehrsverbahnung von Visconfin, sowie die die Automobilisten angeht, abzuwickeln, doch die Absicht unter allen Umständen lauter ausgeführt wird. In fe nämlich nicht sehr leicht gemacht, dann muß diese Strafarbeit wiederholt werden. Das ist nun das, was die Leute von Visconfin zu dem Gebührenten und die Verlangung der Abwicklung des Polizeisichs.

Neuer Hahnenkrieg mit Arab Venador

Die Hahne hat mit Arab Venador einen neuen Hahnenkrieg begonnen. Die Hahne hat in weitere Jahre die Hahne verpflichtet, Arab Venador hat die Hahne verpflichtet, die Hahne zu verlassen, um vor Beginn der neuen Hahnenkriegs einen kurzen Hahnenkrieg in ihrer schwedischen Heimat zu verbringen.

„Ich war, als hätte ein Mensch, dem sie bedingungslos vertraute, sie an einem brutalen Mund gefaßt und sie mit einem brutalen Mund gefaßt.“

„Ich dachte Ihnen...“, hatte sie gesagt und sich im gleichen Augenblick darüber geäußert.

„Jetzt sah sie ihm gegenüber und hörte ihn sprechen. Er hielt minutenlang ihre Hand... und sie hatte, so lange sie diese breite, kräftige, schöne Männerhand fühlte, ein Gefühl der Geborgenheit. Aus den Ängsten, die die ihren umschloßen, empfand sie deutlich die Erregung, die den Mann befeuerte.“

Sie verstand sich selbst nicht in diesen Sekunden. Sie war angeschlossen und hatte gehen wollen - und sah jetzt ihre reungslos, wie nicht, dachte keinen Worten, die sie überbrühten mit Empfindungen, die sie nicht zu deuten wußte.

Sie hörte seine Stimme... und diese Stimme übte eine eigenartige Wirkung auf sie aus. Es war eine Stimme, die einen Reichtum eines Menschen, der die Hahne an sich verwendet zu wollen schien. Ohne ihr eigenes bemerktes Dagegen, sah ihr Inneres den Mann vor sich, der zu ihr sprach.

Das Gesicht eines Kämpfers, sehr vergeschlossen, in kräftigen Konturen, mit Ängsten, in denen ein Jochsen, Zucken und Grubeln war.

Sie hatte, während er sprach, plötzlich, nur für einen Augenblick, das Gefühl, daß sie ihren Finger in die Äugen des Gesichtes abtaßen zu können, um sich einen Begriff von seinem Aussehen zu machen.

Als er schwieg, hob sie langsam den Kopf. „Sie sprechen immer von den letzten sechs Jahren, Herr Doktor... und vorher?“

„Ich war verheiratet... meine Frau verließ mich nach zwei Jahren... mit einem anderen.“

Das kam ägernd hervor, als bliebe es am liebsten ungesagt.

Wieder lag eine Pause zwischen ihnen, ein Schweigen, das aber diesmal doch nicht drüben war, sondern irgendwo Stimmen zu haben schien, unvorher für menschliche Züge und deren flüsternd, erlösend, als alle gesprochenen Worte.

„Ich bin blind...“, sagte sie ägernd nach einer kurzen Weile. „Ich weiß, Fräulein Damber, daß meine Werbung darum um so eigenartiger ist. Ihre Blindheit nimmt Ihnen die Voraussetzung, den Menschen, dem Sie zu sehen, um gleichsam zu erschaffen...“

Der DAW-Bericht vom Sonnabend

Das Oberkommando der Wehrmacht hat am Sonnabend bekanntgegeben: Unter Operationen südlich der Somme und in der Nähe der Kanäle schreiten weitere Kämpfe fort. Auch südlich anderer Somme wurde der Feind gepöppelt. Zur Unterstützung des Heeres griff die Luftwaffe in der Nähe der Kanäle und in der Nähe der Kanäle ein und belegte Truppenansammlungen, Kolonnen, Infanterie- und Artilleriestellungen erfolgreich mit Bomben. Die Zahl der bei Dünkirchen eingebrachten Gefangenen hat sich auf 88000 erhöht. Die Junge der bemohten Luftführung gegen die britische Luftschiffahrt und gegen die englische Flugplätze sowie der Seebootschiffe in der Nordsee sind durch die DAW-Berichte unterrichtet. Die Luftwaffe hat die fampenden Heeresverbände durch mittlere und schwere Bomben getroffen und in der Nähe der Kanäle wieder in Brand gesetzt, ein feindlicher Kreuzer erhielt weitere schwere Bombentreffer. Ein deutsches U-Boot verlor die westliche Küste der Normandie durch die Luftwaffe am 11. Juni. Die nördlichen Küsten der Luftführung auf das deutsche Heer, wobei zehntausend im allgemeinen nur zu wesentlichen Schäden an. In einer Nacht wurden 100000 Bomben auf die britischen Zentren geschickt. Die Besatzung des Seglers in der Luft betrug gefangen 70 Flugzeuge, waren wurden im Luftkampf, durch die Luftwaffe abgeschossen, der Rest wurde in der Luft eigene Flugzeuge werden vernichtet.

In den letzten erbitterten Kämpfen um die Stellung Dünkirchen tat sich vor allem die Infanterie verdient unter seinem Kommandeur Oberst Major Schaller, dem Kommandeur Major Schaller, dem Kommandeur Major Schaller, dem Kommandeur Major Schaller.

An England

Nach Einführung der Diktatur Müßt Sie für verdammt sein. Dank eurem Kriegsbürokraten. Der Führer, den habt ihr nun, steht bloß euch noch - der Führer.

Atz vom Rhyin im „Kladderadatsch“

Haarfrüßung am Burgtheater

Direktor Gotthard Mühlert hat „Julietta“, das Drama eines deutschen Mannes, von Haubold selbst, zur Aufführung am Wiener Burgtheater angenommen.

Verlag: Weltweitliche Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin. Druck: Weltweitliche Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin.

„Das meinte ich nicht...“

„Ich bin Augenarzt...“ In seiner Stimme war jetzt ein befremdender Klang.

„Ich bin Augenarzt...“, hatte sie gesagt und sich im gleichen Augenblick darüber geäußert.

„Jetzt sah sie ihm gegenüber und hörte ihn sprechen. Er hielt minutenlang ihre Hand... und sie hatte, so lange sie diese breite, kräftige, schöne Männerhand fühlte, ein Gefühl der Geborgenheit. Aus den Ängsten, die die ihren umschloßen, empfand sie deutlich die Erregung, die den Mann befeuerte.“

Sie verstand sich selbst nicht in diesen Sekunden. Sie war angeschlossen und hatte gehen wollen - und sah jetzt ihre reungslos, wie nicht, dachte keinen Worten, die sie überbrühten mit Empfindungen, die sie nicht zu deuten wußte.

Sie hörte seine Stimme... und diese Stimme übte eine eigenartige Wirkung auf sie aus. Es war eine Stimme, die einen Reichtum eines Menschen, der die Hahne an sich verwendet zu wollen schien. Ohne ihr eigenes bemerktes Dagegen, sah ihr Inneres den Mann vor sich, der zu ihr sprach.

Das Gesicht eines Kämpfers, sehr vergeschlossen, in kräftigen Konturen, mit Ängsten, in denen ein Jochsen, Zucken und Grubeln war.

Sie hatte, während er sprach, plötzlich, nur für einen Augenblick, das Gefühl, daß sie ihren Finger in die Äugen des Gesichtes abtaßen zu können, um sich einen Begriff von seinem Aussehen zu machen.

Als er schwieg, hob sie langsam den Kopf. „Sie sprechen immer von den letzten sechs Jahren, Herr Doktor... und vorher?“

„Ich war verheiratet... meine Frau verließ mich nach zwei Jahren... mit einem anderen.“

Das kam ägernd hervor, als bliebe es am liebsten ungesagt.

Wieder lag eine Pause zwischen ihnen, ein Schweigen, das aber diesmal doch nicht drüben war, sondern irgendwo Stimmen zu haben schien, unvorher für menschliche Züge und deren flüsternd, erlösend, als alle gesprochenen Worte.

„Ich bin blind...“, sagte sie ägernd nach einer kurzen Weile. „Ich weiß, Fräulein Damber, daß meine Werbung darum um so eigenartiger ist. Ihre Blindheit nimmt Ihnen die Voraussetzung, den Menschen, dem Sie zu sehen, um gleichsam zu erschaffen...“

Vertical text on the right edge of the page, including the word 'Ha' and other fragments.

